

# Heiße Eisen für die Pferdefüße

Serie »Schätze der Uni«: Die Hufeisensammlung der Lehrschmiede

Gießen (chh). Die Zähmung des Pferdes war für den Menschen ein Quantensprung. Erstmals konnte er längere Strecken meistern, ohne sich dabei Blasen zu laufen. Vor Pflüge gespannt wurden die Rösser zu Ackergäulen und beflügelten die Landwirtschaft. Und wenn die edlen Tiere ihre Schuldigkeit getan hatten, füllten sie als Sauerbraten noch die hungrigen Mäuler ihrer Besitzer. Kein Wunder, dass der Mensch den Pferden eng verbunden ist und sich dementsprechend um sie gekümmert hat. Eindrücklich wird das in der Lehrschmiede der Justus-Liebig-Universität. Hier lagert eine Sammlung mit knapp 600 Hufeisen sowie über 500 Huf-, Knochen- und Gliedmaßenpräparaten.

Ein Teil der Sammlung ist im Kursraum ausgestellt, in dem die Studenten und angehenden Schmiede die Theorie des Handwerks erlernen. Die Praxis findet eine Etage tiefer statt, wie das schallende Hämmern beweist. Hufbeschlaglehrmeisterin Melanie Striebinger ist hier verantwortlich für die heißen Eisen. Sie bringt den Studenten und Weiterbildungsteilnehmern aber auch das dafür notwendige Wissen bei. »Die Sammlung«, sagt Striebinger und zeigt auf eine Regalwand, »veranschaulicht unterschiedliche Erkrankungen des Hufes«.

## Leder bei Römern, Stroh bei Mongolen

Die hier präparierten und ausgestellten Hufe stammen allesamt von Pferden. Auf den ersten Blick könnte man jedoch meinen, ein Elefantenfuß hätte sich hier eingeschlichen. »Das Tier hatte Hufkrebs«, sagt Striebinger beim Blick auf den klobigen Fuß und erklärt, dass bei dieser Erkrankung übermäßig viel Horn produziert werde. Noch heute gebe es diese Krankheit, dank des veterinärmedizinischen



Hufbeschlaglehrmeisterin Melanie Striebinger zwischen Eisen (l.) und Hufen (r.).

OFOTO: SCHEPP

Fortschritts würden Ausmaße wie bei dem ausgestellten Huf jedoch nicht mehr vorkommen.

Neben den ausgestellten Hufen, die allesamt von Tieren mit unterschiedlichen Fußerkrankungen amputiert worden sind, steht auch ein Regal mit Hufeisen. Wobei »Eisen« nicht immer wörtlich zu verstehen ist. Striebinger schnappt sich zum Beleg ein Exemplar aus Plastik. »Die sind momentan sehr in. Aber auch schon 1930, 1940 wurde damit experimentiert.« Anlass sei das damals in den Städten vielerorts verlegte Kopfsteinpflaster gewesen, dass die Gelenke der Tiere besonders stark belastet habe.

Die starke Belastung der Hufe war es auch, die den Menschen bereits in der Antike auf die Idee brachte, den Pferden einen Hufschutz zu verpassen. Die Römer etwa banden Eisen mit Lederriemen an die Hufe

ihrer Pferde. Diese sogenannten Hipposandalen waren besonders für die militärische Nutzung von Bedeutung. Laut Striebinger haben sogar schon die Mongolen ihren Pferden Stroh um die Hufe gebunden.

## TEIL 20 DER SERIE



Seit ihrer Gründung 1607 ist in den Sammlungen der Justus-Liebig-Universität viel zusammengekommen. In unserer neuen Serie stellen wir eine Auswahl ganz besonderer Objekte vor.

VORSCHAU:  
18. Juni:  
Die Molusken

hingegen eine Weiterbildung ausreichend, in der die Schmiedekunst nur einen kleinen Teil einnehme.

Was damals wie heute elementar ist: Der Huf des Tieres ist sehr schmerzempfindlich. »Es gibt nur eine dünne weiße Linie, in die die Nägel geschlagen werden dürfen. Sonst tut das den Tieren sehr weh«, sagt Striebinger und fügt an, dass auch beim Zuschneiden der Hufe Vorsicht geboten sei. Die Hufbeschlaglehrmeisterin vergleicht das mit den Fingernägeln der Menschen: »Wenn die zu kurz geschnitten werden, haben wir auch Schmerzen.«

All das und vieles mehr vermitteln Striebinger und ihre Kollegen anhand der Sammlung, zu der auch historische Werkzeuge und Lehrbücher gehören. Denn damit der Mensch das Glück dieser Erde auf den Rücken der Pferde erleben kann, brauchen die Gäule auch vier gesunde Füße.

## Hufe extrem schmerzempfindlich

Seit diesen ersten Versuchen hat sich viel getan. Heute werden Hufeisen an die Anatomie des Tieres angepasst, sie haben orthopädische Funktionen. Daher reicht es auch nicht, jedem Tier vorgefertigte Fabrikhufeisen zu verpassen. »Gerade im orthopädischen Bereich müssen die Eisen angepasst werden«, sagt Striebinger. Leider seien die Schmiedefähigkeiten heute längst nicht mehr so gut ausgeprägt wie vor etwa 100 Jahren. »Die Ausbildung war zu dieser Zeit viel besser. Im Krieg etwa musste die Arbeit schnell und gut gemeistert werden, damit die Tiere wieder einsetzbar waren.« Heute sei für den Beruf

## Polizei kontrolliert Gaststätten und Spielhallen

Gießen (pm). In einer gemeinsamen Aktion nahmen das Ordnungsamt und die Polizei am Freitag in Gießen neun Gaststätten und Spielhallen unter die Lupe. Insgesamt trafen die Ordnungshüter über 60 Personen in den Etablissements an und stellten deren Personalien fest.

In einer Shisha-Bar stellten die Kontrolleure einen Verstoß gegen die Corona-Verordnung fest. Der Betreiber hatte offenbar die Daten der Gäste nicht ordnungsgemäß erhoben. In einigen Spielhallen waren verschiedene Automaten in einem Raum aufgestellt. Der Verantwortliche hätte sie entweder in verschiedenen Räumen oder mit genügend Abstand aufstellen müssen.

Die Kontrolleure führten auch aufklärende Gespräche bezüglich der Corona-Verordnung durch. Eine Service-Kraft trug zum Beispiel keine Mund-Nase-Bedeckung.

Bei zwei Männern, die nach ersten Erkenntnissen Sozialhilfe beziehen, stellte die Polizei größere Mengen an Bargeld fest. Die Ermittlungen zur Herkunft des Bargeldes bzw. ob gegebenenfalls ein Sozialversicherungsbruch vorliegt, dauern an.

## Polizeistation nur eingeschränkt erreichbar

Gießen (pm). Wegen Baumaßnahmen ist die Polizeistation Nord am Berliner Platz ab diesem Mittwoch, 10. Juni, bis voraussichtlich Dienstag, 7. Juli, nur eingeschränkt erreichbar, allerdings jederzeit telefonisch unter 06 41/70 06-3755.

Die Polizei bittet dringend darum, die Dienststelle nur bei unaufschiebbaren Angelegenheiten und nur nach vorheriger Terminabsprache aufzusuchen.

Eine Anzeigenerstattung ist jederzeit auch über die Online-Wache möglich unter [www.polizei.hessen.de](http://www.polizei.hessen.de).

## Pizzaboten angegriffen

Gießen (pm). Zu einem Polizeieinsatz kam es Montagabend gegen 20.15 Uhr in der Straße Unterhof. Nach ersten Erkenntnissen hatte ein 26-jähriger einen 40-jährigen Pizzaboten angegriffen, weil ihm offenbar die Pizza-Lieferung missfiel. Obwohl der Bote am Boden lag, trat der Verdächtige nach Angaben der Zeugen auf das Opfer ein. Dabei erlitt der Mann Verletzungen, die in einem Krankenhaus behandelt werden mussten. Im Anschluss beschädigte der Verdächtige mindestens fünf geparkte Fahrzeuge. Der 26-jährige Gießener stand offenbar unter dem Einfluss von Drogen. Er wurde festgenommen und im Anschluss für eine ärztliche Begutachtung in eine Fachklinik eingewiesen.

## Bei Streit verletzt

Gießen (pm). Leichte Verletzungen zog sich ein 37-jähriger nach einer Auseinandersetzung in der Wetzsteinstraße zu. Das Opfer geriet offenbar am Dienstag gegen 1.30 Uhr mit mehreren Personen in Streit, in dessen Verlauf der 37-jährige einen Schlag ins Gesicht erhielt. Hinweise unter Tel. 0641/7006-3755.

Gießen (chh). Barrierefrei, energetisch hocheffizient, vergleichsweise günstig und dazu noch direkt am Philosophenwald gelegen: Das Mehrfamilienhaus, das die Gießener Wohnbau derzeit in der Straße Trieb 5 bauen lässt, dürfte bei Wohnungssuchenden auf größeres Interesse stoßen. Am Dienstag haben Wohnbau-Chefin Dorothee Haberland und Oberbürgermeisterin Dietlind Grabe-Bolz den Grundstein für dieses rund 4,7 Millionen Euro teure und von öffentlicher Hand ordentlich bezuschusste Projekt gelegt. »In circa einem Jahr«, verkündete Haberland, »sollen die Wohnungen bezugsfertig sein.«

Insgesamt 20 neue, durchgängig barrierefreie und belegungsgebundene Wohneinheiten inklusive Aufzug sollen hier unweit der Eichgärtenallee entstehen. Die Gesamtwohnfläche von 1155 Quadratmetern teilt sich auf in fünf Vier- und zehn Zwei-Zimmer-Wohnungen sowie fünf Ein-Zimmer-Apartments.

Mit einer Fotovoltaik-Anlage auf dem Dach soll das Gebäude nach Fertigstellung dreimal mehr Energie produzieren, als

es selbst zum Heizen benötigt. In Kombination mit der Dämmung verbrauche es weniger als 15 Kilowattstunden Heizenergie pro Quadratmeter Wohnfläche im Jahr. Gleichzeitig habe man die Sozialverträglichkeit nicht außer acht gelassen, betonte Haberland: »Die Miete für die Sozialwohnungen in diesem Objekt be-

trägt 6,80 Euro pro Quadratmeter. Das liegt gut ein Drittel unter dem Gießener Durchschnitt.«

## Investition von 4,7 Millionen Euro

Zwei Umstände, die Grabe-Bolz besonders hervorhob. »Gießen ist eine wachsende

Stadt und hat mittlerweile fast 90 000 Einwohner. Dieses Wachstum muss zum einen sozialverträglich gestaltet werden und im Hinblick auf unsere städtischen Klimaziele zugleich energetische Aspekte mit einbeziehen.«

Die Oberbürgermeisterin betonte in diesem Zusammenhang zudem, dass der Bau ein

weiterer Mosaikstein im Zuge des Wohnraumversorgungskonzepts sei und erinnerte daran, dass sich die Stadt zum Bau von 400 Sozialwohnungen verpflichtet habe.

Am Trieb 5 sind es sogar ein paar mehr Wohnungen geworden als anfangs geplant. Bei der ersten Präsentation war die Wohnbau noch von vier Stockwerken ausgegangen. Aber schon damals sagte Haberalands Vorgänger Reinhard Thieß, man werde versuchen, dem Planungsamt noch eine weitere Etage abzurufen. Das hat geklappt. Grabe-Bolz dazu: »Herr Thieß und ich haben bei dieser Idee an einem Strang gezogen. Es hatte Bedenken gegeben wegen der Verschattung der benachbarten Häuser. Schlussendlich konnten sich alle Beteiligten aber einig sein.«

Der Neubau in Passivhaus-Standard ist nicht das erste Projekt der Wohnbau in dieser Straße. In der Vergangenheit sind am Trieb bereits mehrere Mehrfamilienhäuser energetisch saniert worden. Mit dem neuen Projekt sollen die Tätigkeiten im Quartier aber vorerst abgeschlossen sein.

# Fünftes Stockwerk abgerungen

Wohnbau verlegt Grundstein am Trieb 5 – 20 Wohnungen sollen Mitte 2021 bezugsfertig sein



Der Grundstein für das 4,7 Millionen Euro teure Mehrfamilienhaus ist gelegt.

FOTO: SCHEPP